



FOTO: THOMAS HOFSTETTER

schaftsgräbern deutlich zu. Die Bevölkerungsgruppen anderen Glaubens mit ihren Bestattungsregeln – allen voran die Muslime – wachsen und fordern ihren Platz auf unseren Friedhöfen ein. Jüdische Friedhöfe gibt es in der Schweiz schon lange überall dort, wo Glaubensgemeinschaften existieren, d.h. in etwa der Hälfte aller Kantone. Muslimische Grabfelder existieren u.a. in Zürich, Luzern, Basel, Liestal, Sissach, Bern, Thun, Lugano und Genf. Allerdings werden diese Angebote (noch) selten benutzt, weit häufiger werden die Toten zur Bestattung in ihre Heimat überführt (Ausnahmen sind hier gestorbene muslimische Kinder). In Luzern dürfen Hindus die Asche ihrer Toten in der Reuss beisetzen.

In der Schweiz darf man die Asche seiner Nächsten begraben, wie man will. 2013 stieg der Anteil der Urnenbestattungen im mehrheitlich katholischen Kanton St. Gallen auf 85 % – ein Wert, der sich auf den Rest der Schweiz übertragen lässt. Zu beobachten ist auch ein Trend zum Gemeinschaftsgrab. «Ruhens unter Rosen» nennt sich eine neue Bestattungsform auf dem Berner Bremgartenfriedhof: Um ein Rosenfeld sind individuelle Gräber im Oval angeordnet, so dass eine Mischung aus Einzel- und Gemeinschaftsgrab entsteht.

Urnenbeisetzungen im Wald werden seit etwa zehn Jahren an verschiedenen Orten angeboten: Die Hinterbliebenen können die Asche der Verstorbenen entweder bei einem Gemeinschaftsbaum oder einem Familienbaum beisetzen, der Baum übernimmt die Rolle des Grabmals. Für Beisetzungen ausserhalb von Gemeindefriedhöfen können heute private Bestattungsunternehmen beigezogen werden. Statt einer Ur-

bieten ökologisch hochwertige Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

Als ich ein Kind war, gab es auf dem Land noch die langen Leichenzüge vom Haus der Verstorbenen zur Kirche. Heute ist der Tod bei uns weitgehend aus der Öffentlichkeit verbannt. Die traditionelle Erdbestattung im Reihengrab ist immer weniger gefragt, dafür nimmt die Nachfrage nach Urnenbeisetzungen in Gemein-

nenbeisetzung auf dem Friedhof wird die Asche auf einem privaten Grundstück oder auch mal aus einem Helikopter über einem Gletscher verstreut. Es sind allerdings vor allem Personen aus Deutschland, die solche Angebote nutzen. Sie entgehen damit den Bestattungsgesetzen im eigenen Land, wo es Pflicht ist, die Asche auf einem Friedhof beizusetzen. Werden individualisierte Formen der Bestattung also zum durchschlagenden Trend?

Hektik gibt's genug

Christine Süssmann vom *Friedhof Forum Zürich* gibt Entwarnung. 95 % aller Bestattungen folgten nach wie vor einem mehr oder weniger konventionellen Modell. Die Gründe hierfür seien verschieden. Derzeit entscheidet man sich in Zürich am häufigsten für das Gemeinschaftsgrab, fast 40 % der Verstorbenen werden hierin beigesetzt.

Das *Friedhof Forum* ist einzigartig in der Schweiz und leistet Pionierarbeit. Mit Veranstaltungen wie Führungen, Ausstellungen oder Lesungen lädt es ein zu einer Auseinandersetzung mit Sterblichkeit und Tod, auch mal direkt auf dem Friedhof. »Der Friedhof ist in erster Linie zum Bestatten und Trauern da ist, aber er ist auch Lebensraum für Menschen, die aktuell keinen Trauerfall zu beklagen haben.« Dazu gehöre die Nutzung als Grünzone; der Friedhof Sihlfeld zum Beispiel bedeute der Quartierbevölkerung in dieser Hinsicht viel. »Er hat aber eine andere Funktion als Parkanlagen mit Grillfesten und lauter Musik ohne Bezug zum Tod.« Dass Friedhöfe Oasen der Ruhe sind, findet Süssmann angenehm. Trubel und Hektik hätten wir sonst schon genug. Weil aber die Anzahl der Gräber zurückgegangen sei, werde heute auf dem Friedhof nicht mehr nur getrauert. »Meditative Aktivitäten wie Tai Chi oder Chi Gong passen gut zu diesem Ort«, meint Süssmann. Und gerade hier mache es Sinn, über die eigene letzte Reise nachzudenken. Zum Beispiel in einer begehbaren Camera Obscura, einem Ausstellungsobjekt von »Keine Ahnung«, der aktuellen Ausstellung des *Friedhof Forums*.

Veränderte Bedürfnisse bringen neue Abschiedsrituale und Bestattungsformen hervor. Friedhöfe werden aber nach wie vor als Orte des Gedenkens und der Ruhe bestehen bleiben. u



Ein Ort der Trauer und der Erinnerung, aber auch der Hoffnung und neuen Lebens

www.stadt-zuerich.ch/friedhofforum >
Veranstaltungen